

20 Jahre aktuell

1993-2013

FIRST REPORT



Nr. 94
Februar 2016
23. Jahrgang

INFORMATION BAYERISCHER DACHDECKER



Building Information Modeling: Schöne neue Welt?

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,**

schicksalhaft waren die Worte unserer Bundeskanzlerin zur Flüchtlingsproblematik: „Wir schaffen das“. Und damit meinte sie nichts anderes als „Die Deutschen können sich das leisten“. Worte, die zu einer Zerreißprobe in der Bevölkerung, ja sogar in der gesamten Europäischen Union geführt haben, wie sich mittlerweile herausstellt.

Zweifellos geht es uns Deutschen gut. Niemand wird bestreiten wollen, dass es uns wesentlich besser geht als all den Flüchtlingen, die bei uns eintreffen. Aber eines ist klar: Für diesen Wohlstand haben wir hart gearbeitet und müssen wir weiter hart arbeiten. Auch wir können uns nicht alles leisten, was in den Schaufenstern der Kaufhäuser so verführerisch präsentiert wird.

Ebenso möchte ich mich auch in Zukunft in meinem Land frei bewegen und durchaus kritisch äußern dürfen. Ich möchte nicht jedes Wort auf die Waagschale legen müssen, um nicht gleich als ausländerfeindlich abgestempelt oder in die braune Ecke gestellt zu werden. Akzeptanz ist das Zauberwort. Und wenn ich selbst Akzeptanz zeige, erwarte ich auch Akzeptanz von meinem Gegenüber. Akzeptanz zum Beispiel dafür, dass die Spielregeln unseres Staates eingehalten werden. Was bitte ist daran falsch?

Wer nach China, USA oder Kuba reist, benötigt ein Visum, um sich in diesen Ländern für eine begrenzte Zeit aufhalten zu dürfen. Wer sich diesem Prozedere nicht unterwirft, muss draußen bleiben.

Politiker in Europa, insbesondere aber in Deutschland, haben die Türen weit aufgerissen. Einreisen ohne jede Beschränkung. Wo gibt es das sonst noch?

Die Folge ist: Wir haben Gäste im Land, aber niemand weiß, wie viele es sind und auch nicht, wo sich viele von ihnen derzeit aufhalten. Nach Medienberichten sollen inzwischen ca. 700.000 nicht registrierte Menschen in Deutschland unterwegs sein.

Von Anfang an hatte ich um Zurückhaltung bei den oft blauäugig geäußerten Chancen zur Ausbildung und Einstellung von Flüchtlingen in unseren Arbeitsmarkt gebeten. Ein Arbeitsmarkt, der von fehlenden Fachkräften und fehlenden Auszubildenden geprägt ist. Wie sich jetzt bewahrheitet, ist der große Schub ausgeblieben. Es gibt Sprachprobleme und es treffen krass unterschiedliche Kulturen aufeinander. Dabei ist eine fehlende Akzeptanz nicht immer bei uns



Deutschen zu suchen. Wir dürfen daher unsere Bemühungen, ausbildungswillige Jugendliche für unser Dachdeckerhandwerk zu finden, nicht einstellen. Vielmehr müssen wir dieses Engagement aktiv weiter führen und keine Gelegenheit auslassen, unser Handwerk in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Einer der Meilensteine zum Ende des Jahres 2015 war die Präsenz des Bayerischen Dachdeckerhandwerks auf dem Berufsbildungskongress in Nürnberg. Wir Dachdecker hatten die Möglichkeit, publikumswirksam eine Rampe im Foyer der Messe aufzustellen, an der Tobi Wrobel mit seinen Freunden zweimal täglich eine heiße Stuntshow auf ihren Bikes zeigten.

Im Februar 2016 sind die Bayerischen Dachdecker wieder auf der Internationalen Handwerkermesse in München vertreten. Dank der guten Kontakte unseres Jugendbeauftragten Jürgen Lehner stehen wir dort in der ersten Reihe der Berufe. Hierzu muss festgestellt werden, dass solche guten Kontakte keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Ergebnis der mit hoher Qualität und Ansprüchen gespickten Präsenz des Bayerischen Dachdeckerhandwerks unter der qualifizierten Leitung von Jürgen Lehner. Der Dank aller Dachdeckerkollegen ist ihm gewiss.

Auch den Dachdecker-Innungen, ihren Mitgliedsbetrieben, den jungen Dachdeckerkollegen, Auszubildenden und Gesellen, die aus ganz Bayern anreisen, um unser Dachdeckerhandwerk mit lebenden Werkstätten aktiv zu präsentieren, sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt. Verbunden mit der Bitte, uns weiterhin zu unterstützen. „Dachdecker werben Dachdecker“ muss unser künftiger Slogan sein. Und denken Sie daran: Bereits jetzt muss die Suche nach Auszubildenden beginnen, um die Lehrstellen im

September 2016 besetzen zu können.

Darüber hinaus stehen 2016 weitere wichtige Themen auf der Agenda des Berufsverbandes:

Für die Zukunft des Dachdeckerhandwerks wird es von hoher Wichtigkeit sein, die neu eingeführten tariflichen Instrumente ordnungspolitisch zu vollziehen und damit Waffengleichheit für die Betriebe, die sich auf dem Dach tummeln, zu schaffen. Alte Urteile aus den 1960er Jahren, die bisher falsch interpretiert und ausgelegt wurden, müssen endlich angegangen und revidiert werden.

Auch tarifpolitisch muss ein Umdenken erfolgen. Denn weitere Erhöhungen des Stundenlohns sind im Markt nicht mehr erwirtschaftbar. Vielmehr muss gemeinsam ein Weg gefunden werden, den Beruf des Dachdeckers so zu optimieren, dass bis zum Renteneintritt im Dachdeckerhandwerk gearbeitet werden kann und zudem die finanzielle Absicherung eines Dachdeckers bis zu diesem Zeitpunkt gegeben ist.

Packen wir es gemeinsam an. Uns wünsche ich, dass wir durch keinen Wintereinbruch mehr gestoppt werden und so einen guten Start in eine hoffentlich sonnige, auftrags- und ertragreiche Saison 2016 hinlegen können.

Herzlichst

Ihr
Landesinnungsmeister
A. Ewald Kreuzer

IMPRESSUM

Herausgeber:
BAYERNDACH Gesellschaft zur Förderung des Bayerischen Dachdeckerhandwerks mbH, Ehrenbreitsteiner Str. 5 80993 München
Tel. 0 89 / 14 34 09-0
Fax 0 89 / 14 34 09-19

V. i. S. d. P.:
Kay Preißinger,
Geschäftsführer

**Gestaltung und
Redaktion:**
HF.Redaktion (www.hf-redaktion.de)
Harald Friedrich, Mohnweg 4a
85375 Mintraching

Druck:
Häring Offsetdruck J. Nachbar
85375 Neufahrn

Es gilt Anzeigenpreisliste 1-2016

Pannenfrei Bauen?

Building Information Modeling – Digital von der Planung bis zum Abriss



Foto: Fotolia

Pannenserien wie bei der Hamburger Elbphilharmonie oder der Dauerbaustelle des Berliner Flughafens BER haben eine Entwicklung forciert, die gut gemeint, aber wohl noch nicht komplett zu Ende gedacht ist: BIM, Building Information Modeling.

Geht es nach dem Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), Alexander Dobrindt, wird BIM verpflichtend für alle unter seinem Ressort am Bau Beteiligten in naher Zukunft eingeführt. Noch weit entfernt vom „Planen Bauen 4.0“, wie das Projekt in Fachkreisen bezeichnet wird, ist die „klassische“ Bauministerin Barbara Hendricks in ihrem Ministerium.

Natürlich ist das „digitale Planen und Bauen in fünf Dimensionen“ (inklusive der Dimensionen Zeit und Kosten) grundsätzlich als solches sinnvoll. In den USA, in Großbritannien, den Niederlanden und zahlreichen skandinavischen Ländern ist BIM bereits bei öffentlich finanzierten Bauvorhaben zwingend vorgeschrieben. BIM beinhaltet den kompletten Lebenszyklus eines Bauwerks von der Planung über die Errichtung und den Betrieb bis zum Abriss. Dennoch steckt wieder einmal die Tücke im Detail.

Wovon Patienten und Autobesitzer träumen, soll gerade in der hochkomplexen Bau-

branche Realität werden: ganzheitliches Denken. Genau daran fehlte es schließlich beim Flughafen BER, was dann zu einer von vielen beispiellosen Pannenserien führte. So wurde u. a. die Rauchabführung bemängelt. Diese wurde dann zwar von entsprechenden Fachplanern neu konzipiert und schon fast fertig eingebaut. Bis auf einmal andere Planer darauf stießen, dass die Tragfähigkeit der Deckenkonstruktion dieser neu dimensionierten Anlage wohl kaum gewachsen sei. Zwei Fachgruppen haben also – wieder einmal – nebeneinander hergeplant.

Übrigens sind solche Pannen nicht allein der Baubranche vorbehalten. Bei der Entwicklung des neuen Automodells eines großen europäischen Herstellers konzipierte in den 1980er Jahren ein Expertenteam ein hocheffizientes ABS-Bremssystem. Eine Expertengruppe Antrieb entwickelte ein vorbildliches Allradantriebssystem. Pech nur, dass sich beim Prototypen dann herausstellte: Beide Systeme funktionieren zusammen nicht.

Building Information Modeling soll verhindern, dass die Planer der verschiedenen Disziplinen in ihren Büros vor sich hin arbeiten und ihnen die Überraschung, ob denn wirklich „zusammenpasst, was zusammengehört“ in der letzten Planungsphase erspart bleibt. Erst digital, dann real bauen heißt die Devise die Dobrindt ausgegeben hat.

BIM soll es auch ermöglichen, in der Bauphase mögliche notwendige Änderungen durchzuführen und dabei alle Baubeteiligten nahtlos einzubinden. Das kann das Folgegerüst ebenso sein wie die Finanzplaner oder der spätere Gebäudebetreiber.

Ein weiterer Vorteil von BIM ist, dass auch nach Jahrzehnten die kompletten Gebäudeunterlagen verfügbar und einsehbar sind. So können spätere Modifikationen oder Sanierungen optimal geplant und durchgeführt werden. Dem Gebäudebetreiber erlaubt BIM zudem, eine noch bessere Finanzierungs- und Betriebskostenplanung zu erstellen.

Building Information Modeling klingt also schon fast zu schön, um wahr zu sein. Doch BIM macht nur Sinn, wenn die Einführung alle Baubeteiligten einbindet – auch mental – und das Konzept von Anfang bis Ende durchdacht ist. Jede überstürzte Einführung würde sich als Grundstein für neue Fehler erweisen und Skeptiker von heute zu Gegnern von morgen machen. Das sollte aus den Erfahrungen der 1970er und -80er Jahren bekannt sein, als CAD (Computer Aided Design) und CAM (Computer Aided Manufacturing) eingeführt wurden. Hier ging schlichtweg der Versuch schief, bei Großwendern bewährte Systeme 1:1 auf den Mittelstand zu übertragen.

BIM kann ein Erfolgsmodell für die Baubranche werden. Voraussetzung ist aber, dass der Startschuss erst fällt, wenn alle Vorbereitungen abgeschlossen sind.

Immer alles im Griff

BIM mehr als nur ein Rationalisierungswerkzeug

Das Building Information Modeling BIM kann gerade die Planungs- und Bauabläufe optimieren. Das heißt aber nicht zwingend, dass Projekte künftig schneller realisiert werden.

Schon heute sind sich viele Experten sicher: BIM wird das Werkzeug der Zukunft in der Baubranche sein. Die Angst von Architekten, sie könnten durch den Computer ersetzt werden, ist unbegründet. Denn BIM ist keine „künstliche Intelligenz“ oder „künstliche Kreativität“. BIM ist ein „Instrument“, um Planungs- und Bauabläufe für alle Beteiligten transparenter zu machen und um Planungsfehler zu vermeiden. BIM ist also keine Software, sondern eine „integrale Planungs- und Arbeitsmethodik“, wie es das Bauforum Österreich beschreibt.

Ein funktionierendes BIM ist gleichzeitig eines der wichtigsten Kommunikationsmittel. Werden auch nur in einem Teilbereich oder an einem Bauteil Änderungen vorgenommen, wird das komplette Projekt neu berechnet. Und das – je nach Änderung – in den Bereichen Energie, Statik, Zeit und Kosten.

Die vollständige Digitalisierung der Planungs- und Baudaten erlaubt zudem frühzeitig dreidimensionale Ansichten des Gesamtobjekts oder seiner Teilbereiche - selbst nach Änderungen in der Planung oder beim Bauablauf.

Ein Beispiel: Während des Bauablaufs wird entschieden, dass einige Änderungen an der Dachkonstruktion vorgenommen werden müssen. Diese Änderungen werden unmittelbar im BIM digitalisiert, berechnet und allen Beteiligten, vom Planer über den Auftraggeber bis zu den betroffenen Handwerkern und Folgegewerken sowie dem Betreiber zur Verfügung gestellt.

Die Disaster bei Großprojekten wie dem Berliner Flughafen oder der Elbphilharmonie in Hamburg gaben Bundesminister Alexander Dobrindt den Anstoß, 2014 eine „Reformkommission Großprojekte“ ins Leben zu rufen. „Erst digital, dann real bauen“ lautet der Grundsatz.

In seinem Kern ist BIM eine Erstellung von dreidimensionalen Modellen eines Bauwerks. Da auch Zeit und Kosten dargestellt werden, wird von einem fünfdimensionalen



Foto: Fotolia

Modell gesprochen. Diese Modelle beinhalten auch material- und umweltrelevante Daten. Dazu gehören Materialeigenschaften, Lebensdauer, Brand- und Schallschutzverhalten. All diese Daten werden zusätzlich mit den geometrischen Informationen, also dem Entwurf, verknüpft.

Im Stufenplan Digitales Planen und Bauen des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur BMVI lautet die exakte Definition:

„Building Information Modeling bezeichnet eine kooperative Arbeitsmethodik, mit der auf der Grundlage digitaler Modelle eines Bauwerks die für seinen Lebenszyklus relevanten Informationen und Daten konsistent erfasst, verwaltet und in einer transparenten Kommunikation zwischen den Beteiligten ausgetauscht oder für die weitere Bearbeitung übergeben werden.“

Ziel ist es, eine höhere Planungs- und Kostensicherheit zu erreichen und die Kosten für den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks zu optimieren. Damit soll nicht nur ein permanentes Controlling ermöglicht werden. Bereits bei der Ausschreibung solcher Projekte soll BIM helfen, mehr als heute noch üblich Qualitätskriterien bei der Vergabe zugrunde zu legen. Es soll künftig mehr Wert auf das wirtschaftlichste Angebot, nicht

auf das billigste Angebot gelegt werden.

Insider sind über diese von insgesamt zehn Kernempfehlungen der Reformkommission allerdings etwas erstaunt: Ist doch nicht erst seit gestern in der VOB/A im §16 (6) nachzulesen: „Bei der Beurteilung der Angemessenheit sind die Wirtschaftlichkeit des Bauverfahrens (...) zu berücksichtigen“.

Ab Mitte 2017 sollen in steigender Anzahl von Projekten die BIM-Mindestanforderungen des Leistungslevels 1 eingesetzt werden. Endziel des Stufenplans ist auf jeden Fall, ab Ende 2020 bei neu zu planenden Projekten der Verkehrsinfrastruktur des Bundes dieses Leistungslevel 1 umzusetzen.

Das Leistungslevel 1 beschreibt exakt die Daten, die Prozesse und die Qualifikationen, die zu erbringen sind. Dazu gehören u. a. Auftrags-Informations-Anforderungen (AIA) ebenso wie ein BIM-Abwicklungsplan (BAP) und die geforderte BIM-Kompetenz.

BIM wird kommen. Darüber dürften kaum Zweifel bestehen. Die Projekte des BMVI machen den Anfang. Planen und Bauen wird transparenter. Teure Nachträge können vermieden werden. Nur wenn von Anfang an klar ist, was ein Projekt kostet, kann auch objektiv darüber entschieden werden. Und das auch auf das Risiko hin, dass manches Großprojekt an seiner Akzeptanz in der Bevölkerung scheitern wird, wenn die tatsächlichen Kosten im Voraus bekannt sind. In einer im Mai 2015 veröffentlichten Studie der Hertie School of Governance GmbH wurden 170 solcher Projekte unter die Lupe genommen:

„Für abgeschlossene Projekte (n=119) beträgt die durchschnittliche Kostensteigerung pro Projekt 73 %.“ Und weiter: „Insgesamt sind die 170 Infrastrukturprojekte in Deutschland um 59 Milliarden Euro teurer als geplant – statt 141 werden sie mindestens 200 Milliarden Euro kosten“.

Es gibt viel zu tun. Dann aber könnte BIM zum „Quantensprung“ im Bau werden.

Vorab den exakten Kostenplan, nach Änderungen zeitnah die Neuberechnung. So rationell kann Bauen werden.

Top oder Flop?

BIM: Einführung muss bis ins Detail vorbereitet werden

Nichts wäre schlimmer, als ein System, das die Baubranche revolutionieren kann, an Details scheitern zu lassen. Gerade bei denen gibt es aber noch Klärungsbedarf.

Nach Empfehlung der Reformkommission und deren Stufenplan – also auch nach den Wünschen von Bundesminister Alexander Dobrindt – soll BIM ab Ende 2020 verpflichtend für Projekte seines Ressorts eingeführt werden. Das setzt schon mal voraus, dass alle Beteiligten über entsprechende Software verfügen. Ebenso müssen z. B. auch die beteiligten Betriebe – bis herunter zum kleinen Handwerksbetrieb – die Fachkräfte haben, um mit dieser Software auch arbeiten zu können.

Eine Arbeitsgemeinschaft BIM hat zwischen 2012 und 2013 im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumentwicklung einen BIM-Leitfaden entwickelt. Darin wird schon auf ein Kernproblem hingewiesen:

„Ein Schwerpunkt liegt auf der fachübergreifenden Zusammenarbeit, dabei werden unter anderem folgende Fragen beantwortet: welche Abstimmungsprozesse müssen mit der BIM-Methode eingeführt werden, welche neuen Rollen und Verantwortlichkeiten ergeben sich daraus und wie werden die entsprechenden Ausbildungsprofile aussehen?“

In diesen Richtlinien und von anderen Experten wird ebenso verdeutlicht, dass der Aufwand der Vorleistungen nicht zu unterschätzen ist. In der Praxis wird die Erstellung des BIM-Modells und die Datenpflege zentral dem Architekten zugeordnet sein. Und der wird diesen Mehraufwand auch berechnen. Schon wird in Fachkreisen auf die Möglichkeiten „kreativer Vertragsgestaltungen“ und „vieler zusätzlicher Ertragsmöglichkeiten jenseits der HOAI“ hingewiesen. Auch im Stufenplan der Reformkommission Digitales Planen und Bauen gehen die Verfasser auf Seite 14 darauf ein:

„Die Anwendung von BIM löst nach gegenwärtigem Kenntnisstand keinen zwingenden Änderungsbedarf der HOAI aus. Die 3D- und 4D-Modellbearbeitung ist im Leistungsbild für Gebäude als „Besondere Leistung“ bereits ausdrücklich benannt. Falls es



Foto: Fotolia

bei BIM zu „Besonderen Leistungen“ kommt, können die Honorare frei vereinbart werden. Mit Blick auf eine breite Einführung von BIM sollte jedoch geprüft werden, inwieweit durch eine bessere Einbeziehung der BIM-Leistungen in die Leistungsbilder die Honorarvereinbarung erleichtert und transparenter werden kann“.

Wird das Projekt dann ausgeschrieben, darf natürlich nicht Bedingung dieser Ausschreibung eine bestimmte zu benutzende Software sein. Und damit ergibt sich ein weiteres Problem: Arbeitet der Planer mit der Software A, der Bauherr mit Software B und die beteiligten Gewerke mit den Softwarelösungen C bis X, müssen diese unterschiedlichen Lösungen von unterschiedlichen Softwareanbietern untereinander voll kompatibel sein oder entsprechende gemeinsame Schnittstellen besitzen. Wer einmal versucht hat, auch nur eine PowerPoint-Präsentation von Microsoft unter dem lizenzfreien OpenOffice laufen zu lassen, weiß, was da auf die Beteiligten zukommt. Datenverluste bei Schnittstellenproblemen würden einen kaum vorstellbar hohen Nachbearbeitungsaufwand erfordern.

Doch auch wenn dieses technisch durchaus lösbare Kompatibilitäts- und Schnittstellenproblem durchgehend gelöst wird, stellt sich die Frage nach der Daten- und der Zukunftssicherheit. BIM betrifft den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks. Es muss also gewährleistet sein, dass die eingesetzten Softwarelösungen auch in 50-80 Jahren noch existieren bzw. nach Weiterentwicklungen aufwärtskompatibel sind. Vorsichtig ist auch die Reformkommission Großprojekte, wie in ihrem Stufenplan auf Seite 15 nachzulesen ist:

„Der digitale Wandel vollzieht sich so schnell, dass es nicht sinnvoll wäre, bereits

jetzt ein Zielniveau für die Zeit nach 2020 konkret und verbindlich zu definieren“.

Flexibilität und schnelles Reagieren ist ein weiteres sinnvolles Ziel von BIM. Um das das Beispiel von Seite 4 dieser Ausgabe aufzugreifen: Es werden Änderungen in der Ausführung des Daches notwendig. Der Dachdeckerbetrieb verfügt über ein tragbares Gerät (Tablet oder Laptop), mit dem er seine Änderungen im BIM-Modell anlegen kann. Soweit kein Problem. Um diese Änderungen aber auch zeitgleich in das Gesamtmodell einfließen zu lassen und allen Beteiligten zur Verfügung zu stellen, wären bei den zu erwartenden Datenmengen von mehreren Gigabyte auch entsprechende Bandbreiten in der mobile Datenübertragung notwendig. Die aber fehlen heute noch.

Um überhaupt mit BIM planen zu können, müssen auch die Hersteller von Bauteilen und Baustoffen noch viel Vorleistung erbringen. Denn nur wenn alle Produktdaten, Produkteigenschaften, Produkthanforderungen digital vorliegen und verarbeitet werden können, ist Arbeiten mit BIM möglich.

Auch in einem ganz anderen Bereich werden sich Hürden ergeben, die bis zur Einführung von BIM noch genommen werden müssen: im Urheberrecht. Bisher ist meist der Architekt der Urheber eines Projektplans. Fließen nun Änderungen anderer Beteiligten ein, stellt sich die bisher ungeklärte juristische Frage: Wer ist dann der Urheber?

Abschließend muss auch die Frage beantwortet werden, wer für die Datenaufbewahrung und Datensicherheit für den gesamten Lebenszyklus eines Projektes verantwortlich sein wird? Und dabei muss auch die Insolvenz eines Planers mit ins Kalkül gezogen werden.

Bis zu einer reibungslosen Einführung von BIM müssen noch viele Detailprobleme gelöst werden.

Verjüngungskur

An den 36. Waldkirchener Meistertagen nahmen viele Jungmeister teil

Traditionell starteten die Meistertage der DMS – Dachdeckermeisterschüler Waldkirchen e. V. in ihrer 36. Auflage am Donnerstag, den 21. Januar 2016 mit dem Empfang der Stadt Waldkirchen und des Landkreises Freyung-Grafenau.

Die Grußworte von Bürgermeister Heinz Pollack, Landrat Sebastian Gruber, Landesinnungsmeister A. Ewald Kreuzer und Heribert Schuck als DMS-Vorsitzendem bildeten den Auftakt. Landesinnungsmeister Kreuzer betonte erneut das klare Bekenntnis der bayerischen Dachdecker zum Standort Waldkirchen. Dies dokumentierte sich auch in den Plänen zur Errichtung eines neuen Wohnheims durch das KPZ – Kompetenzzentrum Waldkirchen e. V. Jedoch forderte er auch den Landkreis auf, längst überfällige Investitionen in die vom KPZ angemieteten Räumlichkeiten zu tätigen. Er machte deutlich, dass der Neubau des Wohnheims in direkter Abhängigkeit zur Sanierung der angemieteten Räumlichkeiten im Berufsschulzentrum stehe. Die Delegierten hatten beschlossen, dass sie einem Neubau des Wohnheims erst zustimmen, wenn der Landkreis „Grünes Licht“ zur Sanierung der angemieteten Räume erteilt hat. Kreuzer schilderte auch die Verzögerungen im Rahmen der Planung des neuen Wohnheims durch gravierende Fehlleistungen des beauftragten Architekten.

Weiterhin wies der Landesinnungsmeister auf das verbesserungsfähige Verhältnis und die Abstimmung von Entscheidungen mit der Berufsschule im technischen Bereich hin. Hier sieht sich das KPZ berechtigter Weise als federführend. Zwingend seien hier Optimierungen erforderlich. Insbesondere könne



es nicht länger akzeptiert werden, dass Themen, die sein Gewerk betreffen, im berufsschulischen Bereich über die Köpfe der Verantwortlichen des KPZ hinweg entschieden würden.

Um 13:15 Uhr eröffnete Heribert Schuck dann offiziell die 36. Meistertage. Nach der Vorstellung der Sponsoren durch Reiner Weber eröffnete Hauptgeschäftsführer des LIV Bayern und Ausbildungsleiter Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Werner die Reihe der Fachvorträge mit „Aktuellem aus der Fachtechnik“. Einer der Schwerpunkte war dabei die bevorstehenden Änderung der Fachregel für Abdichtungen – Flachdachrichtlinie. Sobald der Weißdruck mit den komplexen Änderungen der DIN 18195 veröffentlicht ist, wird das KPZ Crash-Kurse zu diesem Thema anbieten. Voraussichtlich wird dies im Weiter-

bildungsprogramm 2016/2017 sein. Nach kurzer Pause referierte Dipl.-Kfm. Thorsten Meyerhöfer, Kaufmännischer Leiter des LIV Bayern, über die „Offensive Gutes Bauen“ und deren Leistungen und Praxishilfen für Dachdeckerbetriebe. In einem bundesweiten Netzwerk aus Ministerien, Sozialpartnern, Fachverbänden, Forschungseinrichtungen, Kammern und vielen weiteren Partnern werden gemeinsame Positionen und Handlungshilfen für die Bauwirtschaft entwickelt. Unter Beteiligung von LIM Kreuzer und dem Referenten Meyerhöfer konnte z. B. speziell für Betriebe ein kostenfreier Unternehmenscheck erarbeitet werden. Dieser unterstützt die Betriebe in der kontinuierlichen Verbesserung der Organisation im Betrieb und auf der Baustelle. Der Check (CASA-Bauen) berechtigt zur Aufnahme auf die kostenfreie Online-Plattform www.gute-bauunternehmen.de

Deutliche
Worte gleich
zu Beginn der
36. Meistertage.



Im Anschluss an diesen Vortrag informierte LIM Kreuzer über die Sozialkassen des Dachdeckerhandwerks (SOKA-DACH) und über die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU). Er gab einen Einblick in die Hintergründe und tarifvertraglichen Grundlagen der einzelnen Leistungen, sowie in die jüngsten Entwicklungen in den Tarifverträgen. Dabei betonte Kreuzer, dass sowohl SOKA-DACH als auch BG BAU zur Umsetzung gesetzlicher und tarifvertraglicher Regelungen verpflichtet sind. Es gibt also hier keine „Regeln nach eigenem Ermessen“.

Nach dem fachlichen Teil des ersten Meistertags bildete das Eisstockschießen in

der Eissporthalle Waldkirchen den geselligen Ausklang. Beim „Plattlschießen“ mit fast 70 Teilnehmern erzielte Tobias Frank aus dem Meisterkurs 2012 die meisten Punkte. Siegerin der Damen war Anneliese Voigt vom Dachdeckerbetrieb Hugo Voigt & Sohn aus Fürth. Der Begrüßungsabend wurde danach im Restaurant im Schwimmbad Karoli und an der Bar im Hotel 4 Jahreszeiten gefeiert.

Am Freitag, den 22. Januar 2016 eröffnete ab 10:15 Uhr der erste Teil des Dämmstoff-Forums „Volle Energie gegen Energieverschwendung“ die Fachtagung. Für den Steildachbereich stellten Bachl, Klöber und Pavatex ihre Produkte vor und stellten sich Fragen über Einsatzgebiete und Erfahrungen aus der Praxis. Nach einer kurzen Pause wurden im Teil 2 des Forums Lösungen für den Flachdachbereich von Foamglas und Bauder vorgestellt. In der anschließenden Mittagspause in der Waldkirchener Gastronomie konnten sich die Teilnehmer für den Nachmittag stärken. Der begann mit dem Vortrag von Dr. Wilfried Kraus zum Klimawandel und den damit verbundenen bautechnischen Herausforderungen. Den Abschluss des Fachprogramms am Freitag bildete ein Vortrag von Unternehmensberater Rainer Gerke über die Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung. Gerade die Fachkräftegewinnung ist eine der großen Herausforderungen für das Dachdeckerhandwerk.

Im parallel stattfindenden Damenprogramm mit Kochkurs und Schminkschule in der Parfümerie Haller konnten sich die Teilnehmerinnen professionelle Anregungen für die Vorbereitung auf den Festabend holen. Dieser glänzte auch diesmal mit dem hervor-



ragenden Büffet und einem außergewöhnlichen Show-Programm mit der Travestiekünstlerin France Delon als Stargast. Die Showband animierte zum Tanz bis tief in die Nacht.

Trotz der darauf folgenden kurzen Nacht begann Meistertag 3 am Samstag pünktlich ab 10:30 Uhr im Bürgerhaus. Im ersten Vortrag des Tages berichtete A. Ewald Kreuzer aus seiner Arbeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger über Mängel bei der Lage- und Windsogsicherung an Flachdachabdichtungen mit Kunststoffbahnen. Kurze Spielfilme veranschaulichten, welche Folgen eine mangelhafte Lage- und Windsogsicherung schon bei geringen Windstärken haben kann. Im Anschluss berichtete Wolfgang Schrupp (Schrapp & Salzgeber GmbH, Illertissen) von einem vermeintlich unproblematischen Auftrag einer Asbestsanierung. Der jedoch mündete in einem vierjährigen Gerichtsstreit mit einem positiven Abschluss für den Dachdeckerbetrieb. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts war

alleine dem Umstand zu verdanken, dass eine lückenlose Dokumentation sämtlicher Vorgänge, Begehungen, Besprechungen und Vereinbarungen vorhanden war. Daher lautete das Fazit von Wolfgang Schrupp und vom Moderator der „Fälle aus der Praxis“, Josef Frank: „Wer schreibt der bleibt“.

Nach dem traditionellen „Jetzt red' i“, in dem auch ausführlich über die Regelungen und Zusammenhänge des Sozialkassenwesens im Dachdeckerhandwerk diskutiert wurde, schloss Heribert Schuck den offiziellen Teil der Meistertage. Nach einer kleinen Stärkung fand die Jahreshauptversammlung der DMS mit Ehrungen statt. Die Mitglieder Josef Bobinger aus Oberau und Kurt Semsch aus Wenzenbach wurden für ihre jeweils 30-jährige Mitgliedschaft in der DMS ausgezeichnet. Den freien Nachmittag nutzten die Unermüdeten zum Bummel durch Waldkirchen und einem Ausklang der Meistertage in der uralten Blutwurzshütte in Breitenberg.

Das Fazit der ca. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu diesen Meistertagen fiel eindeutig positiv aus. Besonders gelobt wurde der gelungene Mix aus anspruchsvollem Fachprogramm in Verbindung mit geselligen Abenden. Erfreulich: Unter den Teilnehmern waren viele Jungmeister.

Die nächsten beiden DMS-Termine stehen auch schon fest: Von 26. bis 29. Mai 2016 findet die jährliche DMS-Motorrad- und Oldtimertour statt und von 26. bis 28. Januar 2017 die dann 37. Dachdeckermeistertage in Waldkirchen.

Mebr Bilder der Meistertage auf der DMS-Homepage www.dms-bayern.de

Fachlich, gesellschaftlich und kulinarisch waren diese 36. Meistertage ein erstes Highlight im neuen Jahr.

Enge Verbundenheit

DMS spendet 500 € für die Tafel Waldkirchen

Im Rahmen der Meistertage 2016 zeigten die DMS Dachdeckermeister-schüler die tiefe Verbundenheit mit „ihrem“ Waldkirchen auf ganz besondere Art.

Im Rahmen des Empfangs der Stadt und des Landkreises anlässlich der 36. Waldkirchener Dachdeckermeistertage überreichte die DMS einen symbolischen Scheck mit einer Spende von 500 € an die Tafel Waldkirchen. Tafel-Mitarbeiterin Margit Nigl bedankte sich im Namen aller ehrenamtlich engagierten Helferinnen und Helfer für diese Unterstützung. Die Tafel wird mit dieser Geldspende die laufenden Kosten für ihr Fahrzeug, für Mieten und Sachausgaben verwen-

den. DMS-Vorsitzender Heribert Schuck erklärte bei der Scheckübergabe, die Dachdecker wollten mit ihrer Spende einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen in wirtschaftlich schwierigen Situationen keinen Mangel leiden müssen. Die Arbeit der Tafel sei von großer Bedeutung und hoch anzuerkennen.



Die DMS vergisst auch nicht die Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Die „Hallen-Feger“

Berufsbildungsmesse Nürnberg mit Dachdecker-Highlight

Nach zwei Jahren war es endlich von 7. bis 10. Dezember 2015 wieder soweit: Die Messe Berufsbildung lockte 61.000 Besucher nach Nürnberg. Und die Dachdecker sorgten zweimal täglich für leere Hallen.

Wenn die Mountainbike-Stuntshow zweimal täglich im Foyer lief, wurde es leer in allen Messehallen.

Unter den Besuchern waren fast 50.000 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Freistaat. Von allen Ausstellern, die auf dem Nürnberger Messegelände auf Nachwuchsleute waren, dürften sich Bayerns Dachdecker als echte „Hallen-Feger“ entpuppt haben.

Zweimal pro Messtag zeigte der Profi-Mountainbiker Tobi Wrobel als Lokalmatador zusammen mit Freunden im Messefoyer eine heiße Stuntshow. Die rund vier Meter

Fotos: HF.Redaktion



hohe Anfahrtsrampe für die Biker wurde im Kompetenzzentrum Dachtechnik Waldkirchen vom Jugendbeauftragten Jürgen Lehner und Auszubildenden gebaut.

Die Showeinlagen waren die Gegenleistung von Bikeprofi Wrobel für die Trainingsrampe, die Bayerns Dachdecker-Lehrlinge für ihn am BikePark Osternohe erstellt hatten.

Neben der permanent überfüllten lebendigen Werkstätte der Dachdecker fand sich auch das Thema Biken am Stand wieder: Jeder konnte sich hier auf einem hochwertigen



Mountainbike von seinen Freunden mit dem Smartphone ablichten lassen. Das Hintergrundfoto von Kay Preißinger mit der Silhouette Nürnbergs vermittelte den Eindruck, die „Biker-Fotomodelle“ würden gerade eine Runde mit dem Mountainbike über die Dächer der Stadt fahren. Und es gibt wohl kaum Kids, die diese „spektakulären“ Fotos dann nicht in sozialen Netzwerken gepostet haben. Auch so kann Werbung für das Dachdeckerhandwerk gemacht werden.

Einzigartige Unterstützung für die Standbesetzung gab es von vielen Dachdecker-Innungen aus Bayern. Da war kein Weg zu weit, um hier in der Frankenmetropole für das eigene Handwerk zu werben. Mit soviel Engagemant und Solidarität sollte es eigentlich auch in Zukunft gelingen, neue Dachdecker-Generationen zu finden.

Gleichzeitig brachte die Teilnahme an dieser Messe wieder einmal einen kräftigen Schub für den Facebook-Auftritt von Bayerns Dachdecker: Mit den Beiträgen wurden fast 9.500 Personen erreicht.

Alle Fotos auf www.dachdecker-events.de



Auf „Azubi-Fang“

Eigeninitiative: Innungsbetrieb Ludwig Miller auf Nachwuchs-Werbetour

Wer Wert auf guten Nachwuchs legt, kann die Sache auch selbst in die Hand nehmen. So wie der aktive Innungsbetrieb Ludwig Miller aus Türkheim, westlich von München.

Schon seit Jahren ist dieser Innungsbetrieb engagiert bei der Nachwuchswerbung und besucht entsprechende Berufs-Infoveranstaltungen in der Region. Am Samstag, den 30. Januar 2016 veranstaltete die Mittelschule in Buchloe ihren alle zwei Jahre stattfindenden **Berufe-Infotag** – perfekt organisiert von Konrektor Robert Protschka. Neben rund 40 Firmen aus dem Umkreis nahm Ludwig Miller erstmals hier teil.

Um es vorweg zu nehmen: Für die Dachdecker um den Türkheimer Betrieb war der Tag ein absoluter Erfolg: „So gut organisiert war noch keine Veranstaltung“, so Miller.

Entsprechend war auch die Resonanz bei anderen Lehrern und bei Schülern sowie deren Eltern. Alle (auch andere Aussteller) waren neugierig und wollten mehr über das sehr vielseitige und abwechslungsreiche Berufsbild des Dachdeckers wissen. Die Schüler stellten sich handwerklich geschickt an. Dieses Mal wurden am Stand von Ludwig Miller nicht nur Schieferherzen behauen, sondern auch Schneemänner und einige Osterhasen aus Schieferplatten gezaubert.

Für die Qualität der Organisation spricht auch, dass die Aussteller vom Schülercafé kostenlos und hochmotiviert gepflegt worden sind. Fester Vorsatz: In zwei Jahren bei der nächsten Veranstaltung der Mittelschule



Eigeninitiative - das ist das „Zauberwort“, auch wenn es um die Nachwuchssuche geht.

Buchloe ist Ludwig Miller wieder als Repräsentant des Dachdeckerhandwerks dabei.

bereits mehrfach darauf angesprochen“, berichtet Ludwig Miller nicht ohne Stolz.

„Auch die örtliche Presse hat uns mit einem Foto beim Bearbeiten von Schiefer abgedruckt. Fällt auf und wir wurden auch

Eine tolle Werbung, von der das gesamte Dachdeckerhandwerk profitiert.

Fotos: Miller



Gemeinsamkeiten

DDI Schwaben: Freisprechungsfeier und Bürgernähe

Einigkeit macht einfach größer. Das ist nicht nur bei der Innungsmitgliedschaft so. Auch bei einer Freisprechungsfeier gemeinsame Sache zu machen, lohnt sich für alle.

Gemeinsam die Freisprechung und gemeinsam mit Bürgern gefeiert.

Am Samstag, den 19. September 2015 veranstaltete die Kreishandwerkerschaft Augsburg im Atrium der Handwerkskammer Schwaben eine gemeinsame **Gesellenfreisprechung**. Zu dieser Feier hatten sich die Elektro- und Informationstechnik-Innung Augsburg, die Metall-Innung Augsburg, die Zimmerer- und Holzbau-Innung Augsburg, die Maler- und Lackierer-Innung Augsburg und auch die Dachdecker-Innung Schwaben angemeldet. So konnte mit den Lehrlingen eine größere Feier für die erfolgreichen Ausbildungsabsolventen und ihre Familien organisiert werden.

Die Begrüßung übernahm Kreishandwerksmeister Thomas Maier. Es folgte die Festrede des Bundestagsabgeordneten Hansjörg Durz (CSU). Nach einem Grußwort schritt der Vizepräsident der Handwerkskammer für Schwaben, Konrad Rebholz, zur Freisprechung. Nun riefen die einzelnen Obermeister und Lehrlingswarte der beteiligten Innungen ihre Junggesellen auf und übergaben ihnen die Gesellenbriefe.

Michael Voigt übergab als Obermeister der Dachdeckerinnung Schwaben an die – leider nur fünf anwesenden – Gesellen den



Brief. Zusätzlich erhielten sie als Geschenk einen verchromten Schieferhammer. Die anderen erfolgreichen Dachdecker-Gesellen hatten es offenbar nicht für notwendig erachtet, an dieser Freisprechungsfeier teilzunehmen oder wenigstens ihre Teilnahme abzusagen. Nach dem Schlusswort des Kreishandwerksmeisters wurde gemeinsam die Bayernhymne gesungen.

Als Andenken an diese große Stunde im Berufsleben konnten alle Junggesellen noch kostenlos Fotos mit ihren wohl verdienten Gesellenbriefen machen lassen. Mit einem kleinen Imbissklang die gemeinsame Feier der Augsburger Handwerker aus.

In einem zweijährigen Turnus findet in Augsburg das **Historische Bürgerfest** statt. Das ließ sich die Dachdecker-Innung Schwaben natürlich nicht entgehen und war in der Woche vom 31.7.- 9.8.15 auch mit einem eigenen Stand vertreten. Auf diesem Stand in der Handwerkerstadt durften Kinder Biberschwanzziegel bemalen und Schieferherzen klopfen. Der schönste Biberschwanzziegel wurde prämiert. Und dazu hatte sich die Innung gleich noch einen tollen „Zusatznutzen“ ausgedacht: Die Teilnahme an diesen Aktivitäten für Kinder war nur gegen eine kleine Spende möglich. Die gesamten Spendeneinnahmen wurden anschließend für einen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung gestellt. Mit Aufstockung des Spendenbetrags durch die Innungsmitglieder konnte die engagierte Dachdecker-Innung dann 1.500 € an den Goldenen-Saal-Verein (www.goldener-saal.de/html/spender_werden.html) und weitere 1.500 € an die Aktion Bunter Kreis (www.bunter-kreis.de) weitergeben. Schon seit vielen Jahren engagiert sich die Innung Schwaben für gemeinnützigen Projekte.

Fotos: Schneider



Preisgekrönt

Innungsmitglied Fleischmann + Grummt gewinnt DDH Sanierungspreis

Uttenreuth im Landkreis Erlangen-Höchstadt ist nicht unbedingt der „Nabel der Welt“. Seit wenigen Wochen aber zumindest ein Ort, an dem echte Sieger zuhause sind.

Der Innungsbetrieb Fleischmann + Grummt hat hier seinen Betriebsitz – und ist jetzt weit über Mittelfrankens Grenzen hinaus bekannt. Denn mit einem ungewöhnlichen Objekt haben sich Geschäftsführer Rudolf Dierke und sein Sohn Carsten (Foto u. li.) am DDH Sanierungspreis 2015 in der Kategorie Flachdach beteiligt: mit der Sanierung von Betriebsgebäuden an Schleusen des Main-Donau-Kanals.

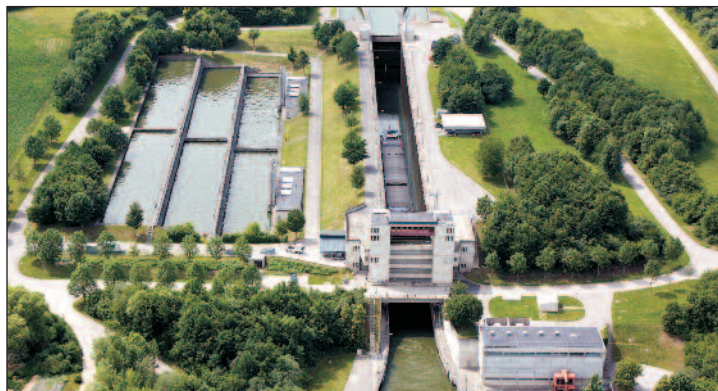


Fleischmann + Grummt bekam den Zuschlag und machte sich ans Werk entlang des 171 Kilometer langen Main-Donau-Kanals. Dabei konnte der Innungsbetrieb auf einen enormen Erfahrungsschatz im Bereich Flachdach zurückgreifen. Bereits vor 48 Jahren wurde der Betrieb gegründet und 2001 von Rudolf Dierke von den Gründern Dieter Fleischmann und Lothar Grummt übernommen. Das heute 24-köpfige Team der Uttenreuther Dachdecker wird im Rahmen der AMS BAU Zertifizierung regelmäßig geschult. Im dreijährigen Rhythmus ist diese Zertifizierung zu erneuern.

Mit seiner preisgekrönten Arbeit sorgt Fleischmann + Grummt maßgeblich für einen reibungslosen Warenverkehr auf einer der wichtigsten Wasserstraßen.

Viele der Gebäude an den 14 Schleusen besaßen nach Rudolf Dierkes Aussage eher Grün- als reine Flachdächer. Diese Dächer bestanden aus vielen kleinen Flächen mit Sekuranten, Lichtkuppeln und Aufkantung. Aufgrund der beengten Flächen war auch kein Einsatz von Schweißautomaten möglich. Also Handarbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Auch durfte während der Arbeiten der Schleusenbetrieb nicht behindert werden.

Ausgeschrieben war der Auftrag vom Wasser- und Schiffsamt nach mehreren



eher negativen Erfahrungen mit anderen Betrieben. Daher beinhaltete die Ausschreibung diesmal auch als Bedingung die Zertifizierung AMS BAU (Arbeitsschutz mit System der BG BAU) für die Bieter.

Über den eigenen hohen Qualitätsanspruch der Dierkes freut sich auch das Wasser- und Schiffsamt, das einen hervorragenden Bauablauf bestätigt.

Und die zweite Bestätigung kam mit der Preisverleihung für die preisgekrönte Schleuse Hilpoltstein.

Fotomaterial wurde freundlicherweise auch von der Redaktion des DDH zur Verfügung gestellt.

Mebr dazu auch unter: bit.ly/siegerflachdach

Keine Herbstpause

DDI München-Obb.: Voller Terminkalender auch zum Jahreschluss

Selbst der Herbst ist für die Innung München-Obb. keine Zeit für eine Verschnaufpause. Der Terminkalender war auch zum Jahresende prall gefüllt.

Um die Prüfung von Vergabeunterlagen und um die Erstellung von vergabegerechten Angeboten ging es in einem **Workshop** der Innung am Dienstag, 13. Oktober 2015. Mit großem Interesse folgten insgesamt elf Teilnehmer den Ausführungen von Rechtsanwalt Dr. Joachim Muffler. Einhellige Meinung: Das war Spitze.

Bei der Innung München-Obb. gibt es keine „leeren“ Monate im Terminkalender.

Das **Handwerk erleben** konnten Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern anlässlich der gleichnamigen Veranstaltung im Berufsinformationszentrum BIZ der Agentur für Arbeit in München (Foto re. oben). Während Freitag, der 20. November in erster Linie den Schulen vorbehalten und noch relativ ruhig war, konnten sich Dagmar Dürr von der Innung und Jürgen Lehner am zweiten Tag ihres Einsatzes über mangelndes Publikumsinteresse nicht beklagen. Unterstützt von Alex Pauli vom Innungsbetrieb Sieber aus Olching sowie Markus Thomas vom Innungsmitglied Knodel, Germering, konnte sich der potenzielle Nachwuchs am Eindeckmodell und an Schieferhammer und Haubrücke versuchen. Dabei sprang der Funke der Begeisterung für das Dachdeckerhandwerk bei mehreren Jugendlichen, darunter auch jungen Flüchtlingen, über.

Denn alljährlichen Blick nach vorn konnten die Besucher der **Zukunftsmesse** im oberbayerischen Garmisch (Foto re.) zusammen mit dem Dachdeckerhandwerk werfen. Am Mittwoch, den 25. November nahm diese Gelegenheit zur Berufsinformation das



Die Dachdecker-Innung München-Obb.

Herzlich Willkommen in der Innung:

Alexander Mititelu
Dachdeckerei - Spenglerei
Lichtweg 5
82166 Gräfelfing

Rummel GmbH
Oliver Rummel
Bedachungen - Bauspenglerei
Thalkirchner Str. 53
80337 München



Oberauer Innungsmitglied Bobinger zusammen mit dem Jugendbeauftragten Jürgen Lehner wahr.

Am Sonntag, den 13. Dezember bat die Innung zu Tisch. Bei diesem außergewöhnlichen Weihnachtessen stand nicht Weihnachtsgans, dafür aber andere kulinarische Köstlichkeiten gepaart mit Gänsehaut auf dem Programm. Beim **Crime & Dine** im Traditionslokal Leiberheim in Waldperlach kamen Feinschmecker ebenso auf ihre Kosten wie Krimi-Liebhaber und Theaterfreunde. Ein Event, den sich 57 Teilnehmer aus dem Innungskreis nicht entgehen ließen.

Eine echte „Institution“ ist Geschichte: **Helga Zamanpour** (Foto re.) hat nach 22 Jahren Innungsarbeit in der Geschäftsstelle zum Jahresende den Schreibtischplatz in der Innung mit dem wohl verdienten Platz im Ruhestand getauscht. Helga Zamanpour war als Leiterin der Geschäftsstelle für „ihre Innungsfamilie“ mit Leib und Seele engagiert. In ihrer Innungsarbeit war stets ihr Herzblut und ihr Herzschlag zu sehen und zu spüren. Ganz gleich, ob es um Mitgliederversammlungen oder Damenausflüge ging, um Dachtage oder Verbandstage in ihrem Innungsbereich: sie war stets mit Liebe zum Detail und mit Begeisterung dabei. Für Ihren wohlverdienten Ruhestand wünscht die Innung ihrer Helga Zamanpour alles Gute.

Übrigens ist ihre Nachfolge in die mittlerweile Dachdecker-erfahrenen Hände von Hilda Hromadka (4. v. li.) übergegangen.



Abschied nach 22 Jahren: Geschäftsstellenleiterin Helga Zamanpour geht in den Ruhestand.

Nachwuchs ist Zukunft

Herbstversammlung der DDI Niederbayern



Der Dachdecker-Nachwuchs war das zentrale Thema bei der Herbstversammlung der Dachdecker-Innung Niederbayern am Freitag, den 4. Dezember in Bad Füssing.

Zunächst informierte Obermeister Michael Oestreicher die Mitgliedsbetriebe seiner Innung über den Stand der Planungen zum Bau des Jugendwohnheims am zentralen Ausbildungsort der Dachdecker in Waldkirchen. Dieses Wohnheim soll ausschließlich zur Unterbringung von bis zu 48 Auszubildenden während der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung gebaut werden. Hintergrund ist, dass die SOKA DACH die Unterbringen im Rahmen überbetrieblicher Maßnahmen

nur noch finanziell unterstützt, wenn Mindeststandards für die Unterbringung der Teilnehmer erfüllt werden. Dies könne im bestehenden Wohnheim nicht mehr gewährleistet werden. Das Kompetenzzentrum Dachtechnik Waldkirchen e. V. als Bauherr könne zum Neubau Zuschüsse von Bund und Freistaat Bayern von bis zu 90 % der Baukosten erhalten.

Ein weiteres Thema war die neue Ausbildungsordnung. Bereits im kommenden Jahr, so Obermeister Oestreicher, trete für das Dachdeckerhandwerk bundesweit eine neue Ausbildungsordnung in Kraft. Hierbei werde den Lehrlingen künftig die Möglichkeit eingeräumt, sich für bestimmte Tätigkeitsschwer-

punkte im Zuge der Ausbildung zu entscheiden. Darunter sind z. B. die Schwerpunkte Außenwandbekleidung und Photovoltaik.

Aufgrund des ständig zunehmenden Fachkräftemangels im Dachdeckerhandwerk wies Michael Oestreicher auch auf die Möglichkeiten hin, Asylbewerber und Flüchtlinge auszubilden. Die Mitglieder waren sich einig, dass ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und interkulturelle Kompetenzen die Grundvoraussetzungen für eine Ausbildungsfähigkeit darstellen. Es könne keine Lösung sein, die Qualitätsstandards der Handwerksausbildung oder des Prüfungsniveaus der Gesellen- und Meisterausbildung abzusenken. Gebraucht würden ausnahmslos hochqualifizierte Fachkräfte.

Für die angeschlossenen Dachdeckerbetriebe der Innung wies Oestreicher nochmals auf die Fortbildungsmöglichkeiten des KPZ Waldkirchen für die Mitarbeiter hin. Besonderes Augenmerk gelte dem angebotenen Seminar zur Verlängerung der Genehmigung für den Umgang mit asbesthaltigen Baustoffen im Rahmen der TRGS 519 (Technische Richtlinie Gefahrstoffe).

Zum Schluss appellierte der Obermeister an die anwesenden Mitglieder, bei den angebotenen Veranstaltungen der Berufsorganisation – insbesondere der Messe Dach + Holz im Februar 2016 in Stuttgart „Flagge“ zu zeigen.

Schwerpunktthema der Herbstversammlung war die künftige Generation der Dachdecker.

Sicher nach oben

DDI Unterfranken: Bedienungsschulung für Arbeitsbühnen

Für „gesicherte Aufstiegs-Chancen“ sorgte die Innung Unterfranken gleich zu Jahresbeginn mit drei Seminarterminen.

In Zusammenarbeit mit der Möller manlift GmbH & Co. KG fanden am Montag, den 11. und Donnerstag, den 21. Januar 2016 in Würzburg sowie am Freitag, den 29. Januar in Schweinfurt Bedienungsschulungen für Arbeitsbühnen statt.

Auf „hohe Sicherheitsstandards“ legt die Innung Unterfranken großen Wert.

Das Programm teilte sich in einen Theorie- und einen Praxisteil auf. In der Theorie ging es um Sicherheitsbestimmungen, Unfallverhütungsbestimmungen, Betriebsanleitungen, Gerätetechnik, Gefahren im Umgang mit Arbeitsbühnen, um die Frage, wer überhaupt



Arbeitsbühnen bedienen darf und schließlich um die Einführung in die Bedienung.

Der praktische Teil der Schulung beinhaltete die Gerätetechnik vor der Inbetriebnahme, die sichere Bedienung, das Fahren in

Grundstellung sowie in Arbeitsposition, das Heben, Senken, Drehen und Schwenken, das sichere Arbeiten auf der Plattform und ebenso die Vorab-Kontrolle der Bodenbeschaffenheit. Erst nach Bestehen eines ausführlichen abschließenden Tests erhielten die Teilnehmer die international gültige SYSTEM-CARD und ein Checkheft für den Typen-

nachweis in der Praxis. Diese SYSTEM-CARD Arbeitsbühnen ist international gültig nach ISO 18878:2004 MEWP Operator, nach BGR 500, Kap. 2.10 Betreiben von Hebebühnen und nach BGG 966 Ausbildung und Beauftragung der Bediener von Hubarbeitsbühnen.

Fotos: Andreas Möller/Möller manlift



Die Dachdecker-Innung Unterfranken

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag:

Frau Christa Erk
Herrn Stefan Feineis
Herrn Guntram Häse
Herrn Albert Wilm



informiert

Hochbetrieb in Bayreuth

DDI Bayreuth: 14. Dachmesse sorgte für drei Tage Besucheransturm

Wenn eine Verbrauchermesse seit 14 Jahren erfolgreich ist, stimmt einfach das Konzept. So wie bei der Dachmesse der Innung Bayreuth. Dennoch ist Erfolg steigerungsfähig, wie die Innung jetzt festgestellt hat.

Großes Lob für ihre längst zu einer festen Einrichtung gewordenen Verbrauchermesse zollte HWK-Hauptgeschäftsführer Thomas Koller (Foto: 3. v. re.), der Innung bei der Eröffnung der 14. Dachmesse am Freitag, den 29. Januar 2016. Doch weder er noch die Dachdecker ahnten, dass sie in den drei Messtagen von einem wahren Besucheransturm überrollt werden sollten. Selbst am sonst eher ruhigen Sonntagmittag riss der Besucherandrang nicht ab. Des Rätsels Lösung verriet der PR-Referent der Innung, Joachim Lenkeit: Erstmals wurde mit dem Schirmherrn 2016, Klaus Peter Söllner (Foto: 4. v. li. vorn) die Grenzen Bayreuths überschritten. Söllner ist der Landrat des Kreises Kulmbach und Vorsitzender der Energie-



agentur Oberfranken. Daher hatte die Innung ihre Dachmesse auch erstmals im Stadt- und Landkreis Kulmbach beworben. Die Aussteller hat's gefreut und diese Erfahrung wird auch in die 15. Dachmesse einfließen. Wiederum soll eine Person des „öffentlichen Lebens in beiden Landkreisen“ die Schirmherrschaft übernehmen. Und wiederum sollen beide Landkreise beworben wer-

den. Ein zweiter schöner Nebeneffekt: Die Besucher (und auch Landrat Söllner) hatten erfahren, dass zum Gebiet der Dachdecker-Innung Bayreuth auch Stadt und Landkreis Kulmbach gehören. Einigkeit macht stärker: Auch die Kollegen in der Region Kulmbach zeigen nun noch mehr Flagge für die Bayreuther Innung. Und das ist eine ausgezeichnete Zukunftsperspektive.

Dass auch eine so spezialisierte Verbrauchermesse wie eine Dachmesse zum „Dauerläufer“ werden kann, beweist die Innung Bayreuth seit 14 Jahren.

Öffentlichkeits-Arbeiter

PR-Ausschuss des LIV Bayern mit neuer Besetzung



Um die Öffentlichkeitsarbeit für alle dem LIV Bayern angeschlossenen Dachdecker-Innungen ging es bei der ersten PR-Ausschusssitzung 2016 am Mittwoch, den 27. Januar in der Münchener Geschäftsstelle des LIV.

Neben dem PR-Ausschussvorsitzenden Kay Preißinger und dem Kaufmännischen Leiter des LIV Bayern, Dipl.-Kfm. Thorsten Meyerhöfer, gehört dem Ausschuss auch künftig Gerald Hauser vom Vorstand der DDI München-Obb. an. Neu in dieser Ar-

beitsgruppe ist Mario Kunzendorf, Obermeister der Innung Oberpfalz und Kreis Kelheim. Auch weiterhin seine „Manpower“ bringt Harald Friedrich, der PR-Profi des LIV Bayern mit ein.

In der ersten Sitzung des Jahres wurden die Aktivitäten 2015 unter die Lupe genommen. Auch wenn mit der Mountainbike-Rampe am Bikepark Osternohe und mit dem Nürnberger Kongress Berufsbildung 2015 die Schwerpunkte der Aktivitäten im Bereich Mittelfranken lagen, profitieren durch die Regionalisierung der Pressemeldungen letztendlich alle Innungen von den Aktionen.

Auch künftig wird die Öffentlichkeitsarbeit in erster Linie sich mit der Nachwuchsrekrutierung für das Dachdeckerhandwerk befassen. In noch engerer Kooperation zwischen den Einsätzen des Jugendbeauftragten und der Pressestelle des LIV um Harald Friedrich soll die Attraktivität der Ausbildung durch entsprechende Veranstaltungshinweise und Nachberichte gesteigert werden.

Berufsunfähig: was nun?

Was tun, wenn der Dachdeckerberuf nicht mehr ausgeübt werden kann?

Vielen Dachdeckern, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können, stellt sich die Frage: Wovon soll ich jetzt leben?

Bevor die Gesundheit die Berufsausübung nicht mehr zulässt, sollte jeder Vorsorge für diesen Fall treffen.

Meist besteht zunächst einmal eine Versorgung über die gesetzliche Rentenversicherung. Arbeitnehmer sind als Pflichtmitglieder in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert. Um hier Leistungen in Form einer Erwerbsminderungsrente zu bekommen, müssen die sogenannten „Versicherungsrechtlichen Voraussetzungen“ erfüllt sein:

1. Der Versicherte muss mindestens seit fünf Jahren versichert sein (allgemeine Wartezeit).
2. In den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung müssen drei Jahre mit Pflichtbeiträgen belegt sein.

Nur unter wenigen bestimmten Voraussetzungen kann die allgemeine Wartezeit bereits vorzeitig erfüllt sein. Ebenso gilt für Versicherte, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit von fünf Jahren erfüllt haben und seither jeder einzelne Monat mit Beiträgen belegt war, eine abweichende Regelung.

Grundsätzlich gilt bei der gesetzlichen Rentenversicherung: Eine Erwerbsminderungsrente ist erst zu erwarten, wenn eine medizinische oder berufliche Rehabilitation nicht dazu führt, dass der Lebensunterhalt künftig wieder selber bestritten werden kann.

Der Anspruch aus der Erwerbsminderungsrente ist abhängig von dem sogenann-



Foto: Fotolia

ten „Restleistungsvermögen“ auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Beurteilung erfolgt in Form der Bemessung einer möglichen täglichen Arbeitszeit von weniger als sechs und mindestens drei Stunden oder in einem Restleistungsvermögen von weniger als drei Stunden pro Tag. Dann besteht ein Anspruch auf volle oder teilweise Erwerbsminderungsrente (s. untenstehende Tabelle).

Die Höhe der persönlichen Rentenansprüche kann der jährlichen Mitteilung der Rentenversicherung entnommen werden.

Abweichende Regelungen gelten übrigens für Menschen mit Behinderung und für Versicherte, die arbeitslos sind und mehr als drei Stunden und weniger als sechs Stunden täglich arbeiten können. Der Erwerbsminderungsrente wird nicht „automatisch“ gezahlt,

sondern nur auf Antrag gewährt. Die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung einer Erwerbsminderungsrente liegen seltener im Bereich der rechtlichen Voraussetzungen. Schwieriger ist es oft, das Vorliegen entsprechender medizinischer Voraussetzungen beweisen zu können. Um erfolgreich seine Ansprüche bei der gesetzlichen Rentenversicherung durchzusetzen, sind einige Regeln zu beachten:

- Besprechen Sie Ihre Erkrankung(en) schon im Vorfeld mit Ihrem Arzt und klären Sie die Auswirkungen dieser Erkrankung(en) auf die Fähigkeit, einer Arbeit nachzugehen.
- Eine bereits anerkannte Schwerbehinderung kann die Durchsetzung der Ansprüche unterstützen.
- Auch eine schon durchgeführte „Reha“ kann die Durchsetzung erleichtern.
- Suchen Sie alle Belege, Befunde etc., die für die Beurteilung der Erwerbsminderungsrente von Bedeutung sein könnten. Sofern diese Befunde nicht bereits bei Ihrem Hausarzt vorliegen, fordern Sie diese bei den behandelnden Ärzten an.
- Die Rentenversicherung beauftragt möglicherweise ein fachärztliches Gutachten. Zur Erstellung kann damit auch eine persönliche Untersuchung verbunden sein. Die Ergebnisse so erstellter Gutachten weichen nicht selten von der Beurteilung der eigenen behandelnden Ärzte ab. Bleiben Sie bei der Begutachtung immer sehr ruhig, sachlich und distanziert.
- Bei Langzeiterkrankungen sollten die Arbeitsunfähigkeitszeiten belegt werden

Die Erwerbsunfähigkeitsrente

Erwerbsfähigkeit beschränkt auf	Rentenanspruch	Rentenhöhe
weniger als drei Std./Tag	volle Erwerbsminderung	volle Rente
mind. drei Std./Tag, jedoch weniger als sechs Std./Tag	teilweise Erwerbsminderung	halbe Rente
sechs Std./Tag und mehr	keine Erwerbsminderung	keine Rente
Ausnahme bei Versicherten, die vor dem 2.1.1961 geboren sind. Hier gilt noch der Berufsschutz.	teilweise Erwerbsminderung	halbe Rente

können.

- Nehmen Sie eine fachlich fundierte und neutrale Beratung in Anspruch. Diese bieten u. a. der VdK, die Rentenberater und Fachanwälte an.

Dies wird Ihre Erfolgsaussichten ganz erheblich erhöhen.

Bei der privaten Berufsunfähigkeitsrente bildet der Versicherungsvertrag die Grundlage für den Anspruch. Auch hier sind versicherungsrechtliche und medizinische Aspekte zu unterscheiden.

In den Versicherungsbedingungen sind häufig die folgenden Grundvoraussetzungen für den Anspruch auf Berufsunfähigkeitsrente genannt:

- Die Erkrankung muss zu einer Leistungsminderung von mind. 50 % führen.
 - Die Leistungsminderung muss – abhängig vom Versicherungsvertrag – für einen Zeitraum von entweder sechs Monaten oder voraussichtlich auf Dauer (was in der Regel mit einem Zeitraum von drei Jahren zu interpretieren ist) ärztlich prognostiziert werden können.
- alternativ:** Die Berufsunfähigkeit besteht schon seit mindestens sechs Monaten.
- Enthält der Vertrag die Möglichkeit der abstrakten Verweisung, ist zu prüfen, inwieweit das Verweisen auf eine andere zumutbare berufliche Tätigkeit möglich

ist.

Zu Beginn des Antragsverfahrens kann die Berufsunfähigkeit zunächst formlos beim Versicherer angezeigt werden. Der Antragsteller erhält dann einen Fragebogen, in dem detaillierte Fragen gestellt werden. So wird nach Beschwerden, Medikamenten, behandelnden Ärzten, bereits erfolgten Untersuchungen, Behandlungen, Therapien, Kuren und Rehabilitationsmaßnahmen gefragt.

Die angegebene gesundheitliche Einschränkung wird in der Auswirkung auf den persönlichen Arbeitsalltag geprüft. Es kommt also nicht auf den typischen Arbeitstag eines Dachdeckers im Allgemeinen an, sondern auf den individuellen Ablauf des Arbeitstages bzw. der Arbeitswoche des Antragstellers. Dabei wird der Arbeitsalltag vor der gesundheitlichen Einschränkung mit dem Arbeitsalltag seit oder mit der Erkrankung geprüft und verglichen. Die Leistungsfähigkeit am individuellen Arbeitsplatz muss in wesentlichen Merkmalen gemindert sein, um dem Antrag auf Berufsunfähigkeitsrente stattgeben zu können.

Selbständige müssen bei der Antragstellung auch ihre Pflicht zu einer möglichen Umorganisation beachten. Dazu ist eine möglichst detaillierte Darstellung der organisatorischen und personellen Struktur zu dokumentieren. In dem Antrag werden außerdem Fragen zu Schulabschlüssen, zur Berufsausbildung und zu absolvierten Fortbildungen

gestellt.

Bitte unbedingt beachten: Werden keine präzisen Angaben – insbesondere zum beruflichen Tätigkeitsfeld abgegeben – kann dies allein schon zu einer Ablehnung des Leistungsantrages führen. Es besteht also eine Mitwirkungspflicht des Versicherungsnehmers.

Eine Vielzahl an Leistungsanträgen führt nicht zu einer Anerkennung der Berufsunfähigkeitsrente, weil nach Ansicht der Versicherer die notwendigen Leistungseinschränkungen nicht gegeben sind. Auch verfolgen einige Versicherte ihre berechtigten Ansprüche nicht weiter. Daher werden zwei von drei Anträgen zur Berufsunfähigkeitsrente abgelehnt.

Dabei geht es um viel Geld. Eine gewisse „Hartnäckigkeit“ kann sich also lohnen.

Beispiel:

Ein Versicherter hat einen monatlichen Rentenanspruch von 1.000 €. Der Vertrag läuft noch weitere zehn Jahre. Daraus ergibt sich ein Gesamtanspruch von 120.000 €.

Deshalb gilt auch hier der Rat: Versicherte sollten einen qualifizierten Berater in Anspruch nehmen, anstatt auf mögliche berechnete Ansprüche zu verzichten. Unterstützung gibt es bei Versicherungsberatern oder Fachanwälten für Versicherungsrecht.

Michael Jander, Versicherungsberater

Berechtigte Ansprüche zur Berufsunfähigkeitsrente sollten konsequent verfolgt werden.

Umweg mit Folgen

Wer einen Umweg für die Arbeitskleidung macht, ist nicht versichert

Teuer war der morgendliche Umweg für einen Dachdecker. Und das nur, weil er auf dem Weg von einer Bekannten noch schnell zuhause seine Arbeitskleidung abholen wollte.

Genau dieser Umweg aber unterliegt nicht dem Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung, wie der 2. Senat des Bayerischen Landessozialgerichts kürzlich entschieden hat (Az.: L 2U 351/14).

Im vorliegenden Fall musste der Dachdecker an einem Wochenende arbeiten. Mit seiner Freundin verbrachte er zunächst in mehreren Lokalen, später in ihrer Wohnung, den Samstagabend. Am nächsten Morgen machte er dann auf dem Weg zur Baustelle den kleinen Umweg nach Hause, um seine Arbeitskleidung zu holen.

Auf diesem Umweg wurde er in einen Verkehrsunfall verwickelt, bei dem er mehrere

schwere Verletzungen erlitt. Nach Auslegung der Berufsgenossenschaft war der Unfall auf Sekundenschlaf wegen Übermüdung zurückzuführen. Da es sich nach BG-Meinung aber nicht um eine betriebsbedingte Übermüdung handelte, lehnte sie die Anerkennung als Arbeitsunfall ab.

Gegen die Ablehnung der Klage in erster Instanz wehrte sich der Anwalt des Dachdeckers mit der Berufung vor dem Bayerischen Landessozialgericht. Er trug vor, dass sein Mandant sich in seiner Wohnung nicht habe umziehen wollen, sondern nur die Arbeitskleidung zur Arbeitsstätte mitnehmen wollte.

Die Begründung: Der Umweg vom dritten Ort aus stehe so unter Versicherungsschutz. Denn der Umweg von der Wohnung der Freundin über die eigene Wohnung zur Arbeitsstätte sei mit knapp 33 km nicht wesentlich länger als der direkte Weg zur Arbeitsstätte mit rund 21 km.

Die Berufung wurde zurückgewiesen. Der Unfall sei nicht als Arbeitsunfall zu werten. Schließlich habe die Tätigkeit des Klägers zum Unfallzeitpunkt in keinem sachlichen Zusammenhang mit der versicherten Tätigkeit gestanden.

Vielmehr habe der Kläger von der Wohnung seiner Freundin einen Weg nach Norden eingeschlagen. Dies sei aber nicht die Richtung zu seiner Arbeitsstätte im Süden. Nach Auffassung der Richter also nicht der versicherte Weg zur Arbeitsstätte. Zum Zeitpunkt des Unfalls befand sich der Kläger demnach nicht auf einem Arbeitsweg. Außerdem habe der Kläger die Arbeitskleidung weder befördert noch verwahrt. Wäre der Kläger beim Gang durch seine Wohnung verunglückt, hätte es sich um einen Arbeitsunfall gehandelt. Wäre es zu einem Unfall beim Ankleiden gekommen, wäre übrigens auch das als Teil der privaten Sphäre nicht versichert gewesen.

Auch kleine Umwege auf dem Weg zur Arbeit können große Folgen haben.



Ohne

Einkaufs-

GENOSSENSCHAFT

ist alles doof

Mehr aufs Dach gibt's nicht!

**Dachdecker-Einkauf
Süd eG**



info@deg-sued.de • www.deg-sued.de

Bildnachweis: Fotolia

Die Dachdecker-Einkauf Süd eG bietet allen Mitgliedern und Kunden das komplette Warensortiment zu Preisen einer großen Einkaufsgemeinschaft!

Standorte in Bayern:

Augsburg

Max-Josef-Metzger-Str. 13
86157 Augsburg
T (0821) 2795690-0
F (0821) 2795690-29

Gröbenzell (München-West)

Liegnitzer Str. 4
82194 Gröbenzell
T (08142) 65055-0
F (08142) 65055-29

Ingolstadt

Münchener Str. 190
85051 Ingolstadt
T (0841) 881401-0
F (0841) 881401-29

München

Valentin-Linhof-Str. 15
81829 München
T (089) 420096-0
F (089) 420096-28

Nürnberg

Bremer Str. 17
90451 Nürnberg
T (0911) 968311-0
F (0911) 968311-18

Regensburg

Donaustauer Str. 150
93059 Regensburg
T (0941) 46609-11
F (0921) 401687

Rottendorf

Ostring 1
97228 Rottendorf
T (09302) 9062-0
F (09302) 2318

Ulm Baden-Württemberg

Im Lehrer Feld 7
89081 Ulm
T (0731) 14052-0
F (0731) 14052-29

Viereth-Trunstadt

Mainstraße 14
96191 Viereth-Trunstadt
T (09503) 27599-0
F (09503) 27599-50

Weiterentwicklung

Neues von der DE Süd nach erfolgreicher Fusion mit der DEG Rhein-Main



Durch die Fusion bietet die DE-Süd eine noch stärkere Marktpräsenz und Nähe zu ihren Mitgliedern.

Wir alle wissen: Nichts ist beständiger als der Wandel, und gleichzeitig ist es ein unternehmerisches Ziel, durch den Wandel Beständigkeit zu schaffen.

Für die DE Süd als führender, genossenschaftlich organisierter Bedachungsfachhandel geht es dabei vorrangig um die Zufriedenheit der Kunden. Daran wird ständig gearbeitet.

Nach der erfolgreich abgeschlossenen Fusion mit der DEG Rhein-Main wurde die Marktpräsenz im Nordosten Bayerns durch Personal- und Standortmaßnahmen verbessert. Die Niederlassung Rottendorf bei Würzburg (Foto oben) ist seit 01.01.2016 in Verantwortung von Michael Räth. Unter seiner Leitung sind ab sofort zwei zusätzliche kompetente Außendienstmitarbeiter in der Region tätig.

In Viereth-Trunstadt entstand aus der übernommenen Schüssler GmbH ein neuer DE Süd Standort unter der Leitung von Die-

Die Tätigkeit der DEBAU

- Analyse der speziellen Bedürfnisse und Risiken
- Prüfung des Deckungsumfanges auf Zweckmäßigkeit
- Vorschläge zu bestehenden und abzuschließenden Verträgen
- Auswahl günstiger und leistungsfähiger Versicherer (Kostenreduzierung durch Rahmenverträge)
- Führen von Verhandlungen mit Versicherern
- Hilfe und Unterstützung bei der Abwicklung im Schadenfall
- Regelmäßige Marktrecherche
- Neu- und Weiterentwicklung von speziell auf das Dachdeckerhandwerk zugeschnittenen Versicherungslösungen

Ihre DEBAU-Ansprechpartner erreichen Sie unter:

Tel: 0 23 85 / 7 08 05 16 oder per E-Mail: info@debau-zedach.de
Homepage: www.debau-zedach.de

ter Meiss, der eng mit den Niederlassungen Nürnberg und Rottendorf zusammenarbeiten wird, um die Region in allen Produktbereichen optimal zu bedienen.

Erfreulich ist auch der Baufortschritt in Regensburg. Hier entsteht für Mitglieder und Kunden eine neue, moderne Niederlassung.

Noch im Frühjahr dieses Jahres kann sich das regionale Handwerk vom Gebäude und vor allem von dem kundenorientierten Angebot überzeugen.

Ebenfalls durch die Fusion hinzugekommen ist die Leistung der DEBAU GmbH. Die DEBAU Versicherungs- und Finanzdienst GmbH wurde im Jahr 1997 mit dem Ziel gegründet, die Dachdeckerbetriebe in Versicherungsangelegenheiten zu unterstützen, zu betreuen und ihre Interessen gegenüber der Versicherungswirtschaft zu vertreten. Die DEBAU ist eine 100%-ige Tochtergesellschaft der Dachdeckereinkaufsgenossenschaften in der ZEDACH-Gruppe.

Von der Philosophie der DEBAU, den Handwerksbetrieben eine kompetente und



unabhängige Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten zu bieten, profitieren bis heute etwa 1.200 Betriebe.

**Maschinen,
Werkzeuge,
Bedachungs-
material,
Fassaden-
technik und
Zubehör,
Versicherung
und
Schulung:
Das Angebot
ist
komplett.**

Die enge Zusammenarbeit mit den Handwerksbetrieben, der Zulieferindustrie sowie den Interessenvertretungen des Dachdeckerhandwerks wie z. B. Innungen, Dachdeckerschulen und Verbänden gewährleistet, dass auf neue Risikosituationen schnell reagiert werden kann. Außerdem wird sichergestellt, dass die spezifischen versicherungstechnischen Probleme von Dachdeckerbetrieben fachkundig analysiert und gelöst werden.

Den Mitgliedsbetrieben entstehen bei einer Zusammenarbeit mit der DEBAU keinerlei zusätzliche Kosten. Als Verbundunternehmen innerhalb der ZEDACH-Gruppe fließen die erwirtschafteten Erträge der DEBAU in letzter Konsequenz allen Mitgliedern zu.

Die DEBAU vermittelt optimalen Versicherungsschutz für alle Fälle, wie das Foto auf Seite 18 unten li. zeigt.

Zu den weiteren Entwicklungen bei der DE Süd gehört die Fassadenabteilung mit Zuschnitt am Standort Freiberg. In Abhängigkeit von entfernungsbedingter Machbarkeit stehen hier kompetente Spezialisten zur Verfügung, die ihre Kunden mit marktgerechten Preisen und Beratung überzeugen.



Auf Kompetenz wird bei der DE Süd größten Wert gelegt. Dafür stehen nicht nur viele spezifische Schulungen (Foto Mitte li.: Schulung in der NL München mit dem Industriepartner Bauder), die dem Profi-Kunden angeboten werden, sondern auch die interne Weiterbildung der Mitarbeiter. Diese werden alljährlich mit dem Ausbildungsleiter, Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Werner des KPZ Kompetenzzentrums Dachtechnik Waldkirchen e. V. im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau durchgeführt.



Auch das Angebot im Bereich Solarenergie hat sich dem Markt angepasst. Die SolarDacheinkauf GmbH bietet als Tochterunternehmen der DE Süd ein differenziertes Sortiment an Speichern (Foto oben: Die derzeit gefragteste Speicherlösung SENE Home Li. Diese gibt es derzeit in fünf Leistungsgrößen: 5,0 kW; 7,5 kW und 10,0 kW) und Strommanagement-Systemen an. Ebenso wird der Bedarf an neuester Modultechnik und Unterkonstruktionen durch die Aktivitäten der Solar-Energiedach GmbH gedeckt.



Arbeit leichter gemacht. Das Produkt erhöht auch die Arbeitssicherheit und verkürzt Verlegezeit.

Schulung gefällig?

Auf unserer Firmenhomepage www.deg-sued.de stellen wir aktuell alle Schulungen in Form eines Schulungskalenders für jede Niederlassung bereit. Für detaillierte Informationen wenden Sie sich bitte an Ihren regionalen Ansprechpartner.

Sie sehen, Ihre DE Süd ist gut aufgestellt und wird auch künftig die beste Wahl des Dachprofis sein. Schenken Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen und sollten Sie uns tatsächlich noch nicht kennen, schauen Sie mal vorbei ab einem unserer Standorte. Wir freuen uns darauf.

Weitere ausführliche Informationen auf www.de-sued.de

Verstärkt wurde auch der Marktauftritt mit Maschinen und Werkzeugen. Hier ergänzt die Fachabteilung am Standort Dietzenbach die bereits bestehenden Aktivitäten der DE Süd-Zentrale in Mannheim. Der Profikunde kann sich damit von Schieferhammer bis Autokran bei seiner DE Süd Niederlassung informieren.

Neu im Sortiment ist eine vielversprechende Abrollhilfe für Unterspannbahnen. Dem Mitarbeiter wird dabei nicht nur die

*Aktuelle Urteile aus dem Arbeitsrecht:
Alles was (nicht) zählt*

**Mitgliedsbetriebe
der Dachdecker-Innungen
erfahren hier mehr.**

**Mitgliedsbetriebe
der Dachdecker-Innungen
erfahren hier mehr.**

Insolvenzanfechtung: Kann das Entgelt an die Ehefrau zurückgefordert werden?

**Mitgliedsbetriebe
der Dachdecker-Innungen
erfahren hier mehr.**

**Neue Auftragswerbefolder: Von Dachausbau
über Gründach bis zur Solaranlage**

**Mitgliedsbetriebe
der Dachdecker-Innungen
erfahren hier mehr.**

Treten Sie ein

BAD WÖRISHOFEN
KNEIPP & THERMAL IM ALLGÄU

110. Landesverbandstag von 8.-10. Juli 2016 in Bad Wörishofen

Bei wohl keinem anderen Landesverbandstag war die Aufforderung, einzutreten so wörtlich gemeint wie in diesem Jahr.

Das „Eintreten“ hat wohl Bad Wörishofen zur Kurstadt gemacht. Für Sebastian Kneipp, als Sohn einer armen Weberfamilie geboren, war Wörishofen der Mittelpunkt seines Lebens und Wirkens. Als er einst an Lungenschwindsucht erkrankte, brachten ihm Tauchbäder in der Donau die Heilung. Aus dieser Erfahrung entwickelte er die „Wasserkur“, die er in seinem 1886 erschienenen Buch beschreibt. Dieser Kur verdankt Wörishofen seinen Titel als Kurstadt.

Die Dachdecker-Innung Schwaben hat sich das 1067 erstmals urkundlich erwähnte „Werenshova“, das heutige Bad Wörishofen,



Fotos: Kneipp-Original Bad Wörishofen

als Dachdecker-Treffpunkt für 2016 ausgesucht.

Damit wird der 110. Landesverbandstag nicht nur ein „Augenschmaus“ für die Liebhaber unzähliger historischer Dächer und Dachformen. Bad Wörishofen wird vielleicht sogar für manchen Teilnehmer am 110. Landesverbandstag den Anstoß für mehr Gesundheitsbewusstsein bedeuten. Gerade der Juli ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, das „Eintreten“ in die Kneippbecken einmal zu testen oder auf einem Barfußpfad die vielleicht gesündeste Art des Gehens auszuprobieren.

Willkommen in Bad Wörishofen als Gast einer Dachdecker-Innung, die für Überraschungen und einzigartige Programmvielfalt bekannt ist.

Der Kneipp- und Thermal- kurort Bad Wörishofen freut sich auf die Gäste der Dachdecker-Innung Schwaben als Gastgeber des 110. Landesverbandstages.



e...Termine...Termine...Termine...Termine...Ter

März 2016

17.3.:
Vorstandssitzung LIV Bayern, München

April 2016

Firstl-Report 95



Mai 2016

24.5.:
Vorstandssitzung LIV Bayern, München

Juli 2016

8.7.:
110. Landesverbandstag
LIV Bayern
Bad Wörishofen

SCHON NOTIERT?

9.7.:
Ordentliche Mitgliederversammlung BFW,
Bad Wörishofen

10.7.:
Ordentliche Mitgliederversammlung LIV
Bayern, Bad Wörishofen

10.7.:
Ordentliche Mitgliederversammlung KPZ,
Bad Wörishofen

Firstl-Report 96



110. Landesverbandstag



**HER DAMIT
Schicken
Sie uns
Ihren
Beitrag für
die nächste
Ausgabe.**

